



Bad Mergentheim. Das Deutschordensschloss war über Jahrhunderte Sitz der Hochmeister.

Baudenkmal gab Rätsel auf, der sog. Hohe Bau, aus zwei unmittelbar nebeneinander stehenden mittelalterlichen Wohntürmen bestehend, zu dem es keine urkundlichen Nachweise gibt (siehe B+S 1987 II, S. 75-80).

Thomas Leibrecht

Weinbaumuseum und für Theateraufführungen genutzt wird und deren Äußeres nach einem Teileinsturz seit zwei Jahren durch ein lebhaftes Diskussionsstimulierendes Nebeneinander von älteren Bauteilen einerseits und modernster Architektur andererseits gekennzeichnet ist. Bei einem Stadtrundgang begegnete den Burgenfahrern eine stadtbildprägende, denkmalgerecht restaurierte Stadtscheune mit interessanter aktueller Nutzung als überdachter Kinderspielplatz mit Burgenthema. Ein weiteres



Röttingen mit Burg Brattenstein als Theaterkulisse...

## LG BAYERN

### Zwischen Ammersee und Starnberger See

Unter Leitung des Burgenforschers und Mitglieds unseres wissenschaftlichen Beirates, Dr. Michael Losse, führte die Tagesexkursion der LG Bayern am 15. Juni zu Schlössern und Klöstern in die oberbayerische Region zwischen Ammersee und Starnberger See.

Das erste Ziel bildete die spätkeltische Viereckschanze von Buchendorf, die zu den am besten erhaltenen Anlagen dieser Art in Süddeutschland zählt. Vor Ort konnte Dr. Losse den Teilnehmern neueste Forschungsergebnisse zu Funktion und Verbreitung dieser Anlagen präsentieren.

Vorbei am Burgstall der Karlsburg bei Leutstetten ging die Fahrt nach Starnberg. Der Vierflügelbau des **Starnberger Schlosses** mit Steilgiebeln liegt weithin sichtbar auf einer langgestreckten Moränenzunge über dem Ort und dem Starnberger See. 1541 erfolgte unter Herzog Wilhelm IV. der Abbruch der mittelalterlichen Burg und die Neugestaltung eines Wohn- und Wehrbaus im Renaissancestil. Seine große Zeit hatte das Schloss Ende 16. bis zum Ende des 17. Jh., als es zum prachtvollen Sommersitz der Wittelsbacher ausgebaut wurde. Bis zum Beginn des 19. Jh. nur noch als Lagerhaus genutzt, erlangte es erneut Bedeutung als Rentamt. 1969 bis 1972 wurde das Schloss leider völlig entkernt und umgebaut und dient noch heute als Finanzbehörde, lässt jedoch in der gesamten Anlage noch gut seine Wurzeln als mittelalterliche Burganlage erkennen.

Nach der Besichtigung der Außenanlagen des Schlosses war das ehemalige **Kloster Polling** mit der kath. Pfarrkirche Heilig Kreuz unser nächstes Ziel. Hier wurden die Exkursionsteilnehmer vom Pollinger Kulturreferenten Michael Jarnach begrüßt und fachkundig durch Kirche und Fischerbau geführt.

Die dreischiffige gotische Hallenkirche wurde zwischen 1416 und 1420 als Kirche eines Augustiner-Chorherrenstiftes errichtet. Wertvollstes Ausstattungstück der Kirche ist das so genannte Tassilo-Kreuz, ein hochmittelalterliches Tafelkreuz, dessen Fichtenbretter von einem Baum stammen, der zwischen

... und dem rätselhaften Hohen Bau.



Polling. Tassilo-Kreuz aus 1000 Jahre altem Holz



## Aus den Landesgruppen

884 und 1018 gefällt wurde. Als das Kreuz brüchig wurde, nahm man Metallklammern zur Hilfe, hüllte das ganze Kreuz in Pergament, das bemalt und vergoldet wurde. Die Malerei datiert aus der Zeit um 1230/40.

Der Fischerbau, das nach seinem Architekten Johann Michael Fischer benannte riesengroße ehemalige Kühlhaus der Stiftsbrauerei mit gewaltigen Gewölbekellen, wurde 1745/46 mit bemerkenswerter Bautechnik (Kühlungstechnik) errichtet und dient heute als Ausstellungsgebäude.

Die anschließende Mittagspause im nahe gelegenen Oberhausen wurde aufgrund des hervorragenden Kuchenbuffets etwas verlängert, so dass die Gruppe frisch gestärkt zum ehemaligen **Kloster Wessobrunn** aufbrechen konnte. Hier übernahm der ehemalige Wessobrunner Bürgermeister Konrad Hölzl die Führung durch Prälatentrakt und Tassilosaal, beide mit prachtvollen Stuckaturen. Aus den Werkstätten des Klosters entstand die Wessobrunner Schule, wo die Ausbildung zahlreicher hervorragender Künstler, insbesondere Stuckateure erfolgte, welche von hier maßgeblich die Stuckkunst in Süddeutschland und darüber hinaus beeinflussten. Das Kloster selbst wurde im Zuge der Säkularisation 1803 aufgehoben. Ab 1810 wurde die Klosterkirche wegen Baufälligkeit abgerissen.

Wessobrunn. Der „Graue Herzog“



Nur der so genannte „**Graue Herzog**“ aus dem 13. Jh. blieb als Glockenturm erhalten, da die daneben stehende Pfarrkirche St. Johannes Baptist keine Glocken hatte. Am Ende der Führung ließen es sich einige Exkursionsteilnehmer nicht nehmen, den massiven Turm aus Tuffsteinquadern emporzusteigen



Weilheim. Das Schloss wird heute vom Finanzamt genutzt.

und die Aussicht über den Pfaffenwinkel zu genießen.

Den Abschluss der Tagesfahrt bildete noch ein kurzer Aufenthalt in **Weilheim** mit Besichtigung der Stadtmauer und des ehemaligen Pflegschlosses in Weilheim, welches wie das Starnberger Schloss heute als Sitz des Finanzamtes dient.

Andreas Hein



Falkenstein. Die Anlage ist hier die zweite dieses Namens, unterhalb der Stammburg des gleichnamigen Geschlechts.

### LG BAYERN

#### Tagesexkursion ins Inntal

Den Burgnamen Falkenstein gibt es in Deutschland wohl über zwanzig Mal. Reiseziel unserer Landesgruppe war am 13. Juli 2019 dieses Mal die Burg bei Flintsbach im Inntal, die nach dem gleichnamigen Geschlecht benannt wurde. Diese alte und mächtige Familie ist vor allem wegen des Codex Falkensteinensis von 1166 berühmt, einem der ältesten Urbare. Das Geschlecht starb 1263 aus, ihre Stammburg wurde 1296 zerstört und verfiel.

Die heutige, bereits von weitem gut sichtbare Burganlage wurde in der Folge von dem neuen Eigentümer, dem bayerischen Herzog, auf einem tieferen Standort neu begründet. Nach einer wechselhaften Geschichte gehört die Burg mittlerweile dem Landkreis Rosenheim und wird seit

Falkenstein. Ansicht der aktuellen Restaurierungsmaßnahme



vier Jahren behutsam instand gesetzt. Wir hatten somit die Gelegenheit, vom Schriftführer der Landesgruppe, Johannes Fischer, der die gesamte Maßnahme leitet und verantwortet, die konkreten statischen, konzeptionellen und technologischen Fragen und Probleme aus erster Hand dargestellt zu bekommen.

Nach dem Besteigen des Bergfriedes, der einen herrlichen Blick in die Voralpenlandschaft bietet, ging die Fahrt in das pittoreske Städtchen **Neubeuern**. Dieses verdankt seinen malerischen Marktplatz einem verheerenden Stadtbrand im 19. Jh. und anschließendem Wiederaufbau nach einem historisierenden Entwurf des Architekten Gabriel von Seidl.

Als drittes Objekt wurde das **Schloss Hohenaschau** gewählt. Dies war einst ebenfalls in der Hand der Falkensteiner. Im 17. Jh. kam es in den Besitz der Grafen von Preysing. Diese veranlassten einen Umbau zu einer schlossähnlichen Residenz mit einer grandiosen barocken Ausstattung. Besonders bemerkenswert ist ein Raum mit einer Ausmalung mit verschiedenen römischen Villen und Gärten. Ein weiterer illustrierter Besitzer in der Nachfolge war die Familie von Cramer-Klett. Als Eigentümer, unter anderem von MAN, Allianzversicherung und Münchner Rück, gehörte sie einst zu den reichsten Familien in Deutschland. Auch diese Familie hat das Schloss um weitere Anbauten bereichert.

Unser viertes und letztes Ziel war die **Kirche in Urschalling**. Der Ort mit einer abgegangenen Burg gehörte zeitweilig ebenfalls zum Machtbereich der Falkensteiner. Die beeindruckende Kirche St. Jakobus stammt bereits aus dem 12. Jh. Überregional berühmt ist sie wegen ihrer gut erhaltenen Fresken aus dem 12. und 14. Jh.

Die hochspannende Führung und Erläuterungen der Fresken und des ikonographischen Programms durch Frau Marquard-Mois haben auf alle Teilnehmer einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Dieses kulturell vielseitige Programm vor einer überwältigenden Naturkulisse von den Alpen bis zum Chiemgau hat allen Teilnehmern trotz eines kurzen, aber heftigen Gewitters einen unvergesslichen Tag beschert. Und ganz zum Schluss muss noch erwähnt werden, dass diese Fahrt von unserem Mitglied Rolf Bender organisiert worden ist, dem wir hier nochmals herzlich danken!

*Johannes Fischer*

### Im nächsten Heft: Tagesfahrt nach Neuburg

### LG BERLIN/ BRANDENBURG

### Im Frühjahr in die Kulturlandschaft des Harzes

**Den Reigen der Burgenexkursionen unserer Landesgruppe eröffnete am 27./28. April 2019 eine schon lange geplante Fahrt in die besonders schöne Kulturlandschaft des Harzes, speziell des südlichen Harzvorlandes und des Ostharzes.**

Die mehrstündige Busfahrt über die Autobahn in Richtung Helmstedt – unterbrochen durch die schon traditionelle Pause mit einem wunderbaren selbstgebackenen Kuchenstück unseres Vorstandsmitgliedes Friederike Ebner von Eschenbach – führte uns zu unserem ersten Besichtigungsobjekt, dem in unmittelbarer Nähe von Halberstadt gelegenen **Herrenhaus von Mahndorf**.

Seit 1828 der Familie Löbbbecke gehörend – der heutigen Familie von Löbbbecke Freiherren von Girsewald –, baute die Familie schon 1833 das noch immer bestehende ansehnliche Herrenhaus, legte einen großzügigen, 18 ha großen Landschaftspark an und errichtete später dann zahlreiche besonders repräsentative Wirtschaftsgebäude. Bis 1945 ununterbrochen im Besitz der Familie, kam es auch hier nach 1945 zur Enteignung, einschließlich der dann folgenden schwerwiegenden zerstörerischen Eingriffe und Veränderungen. Erst nach der Übernahme

des Kernbesitzes von Mahndorf im Jahr 1992 durch Konstantin von Löbbbecke, gefolgt 2012 durch den Bruder Nicolaus und seine Familie, gelang ein völliger Neuanfang, verbunden mit Müllbeseitigung, Abriss von nicht mehr benötigten Bauten aus der DDR-Zeit, Beseitigung von Wildwuchs ohne Ende, der umfangreichen Restaurierung und der schrittweisen Instandsetzung der wertvollen baulichen Altsubstanz.

Geführt durch Nicolaus und seine charmante Frau Yvonne von Löbbbecke, konnten wir uns nicht nur die ersten beeindruckenden Sanierungserfolge ansehen, sondern uns auch mit Konzepten beschäftigen, die nicht zuletzt eine kulturelle Nutzung zum Ziel haben, und konnten uns dann bei einem ländlichen Mittagessen in dem in einer alten Scheune eingerichteten netten Hofcafé weiterhin über alle Sorgen, Probleme, aber auch schon beachtliche Erfolge in Mahndorf austauschen.

Frisch gestärkt fuhren wir dann zum ersten Mal an diesem Tage vorbei an Thale und dem oberen Selke-Tal tief in das schon im Südhaz gelegene kleine Fachwerkstädtchen **Stolberg**, seit dem 13. Jh. gekrönt durch das mächtige Residenzschloss der Grafen, späteren Fürsten zu Stolberg-Stolberg. In einem etwas mühsamen Aufstieg gelang es uns schließlich, eines der größten Harz-Schlösser, eine kastellartige Kernburg mit dominierenden neueren Burgflügeln im Stil der Renaissance, zu erreichen und folgten dann gerne den Ausführungen eines immerhin 92 Jahre alten Stolberger Fremdenführers. Auch hier überraschte uns nicht das schwere Schicksal eines hochbedeutenden Schlosses, das sich als Residenzschloss der Fürsten Stolberg-Stolberg bis zur Enteignung in einem ausgesprochen gut ge-

*Mahndorf. Das Gutshaus, heute wieder im Besitz der Familie von Löbbbecke*

